

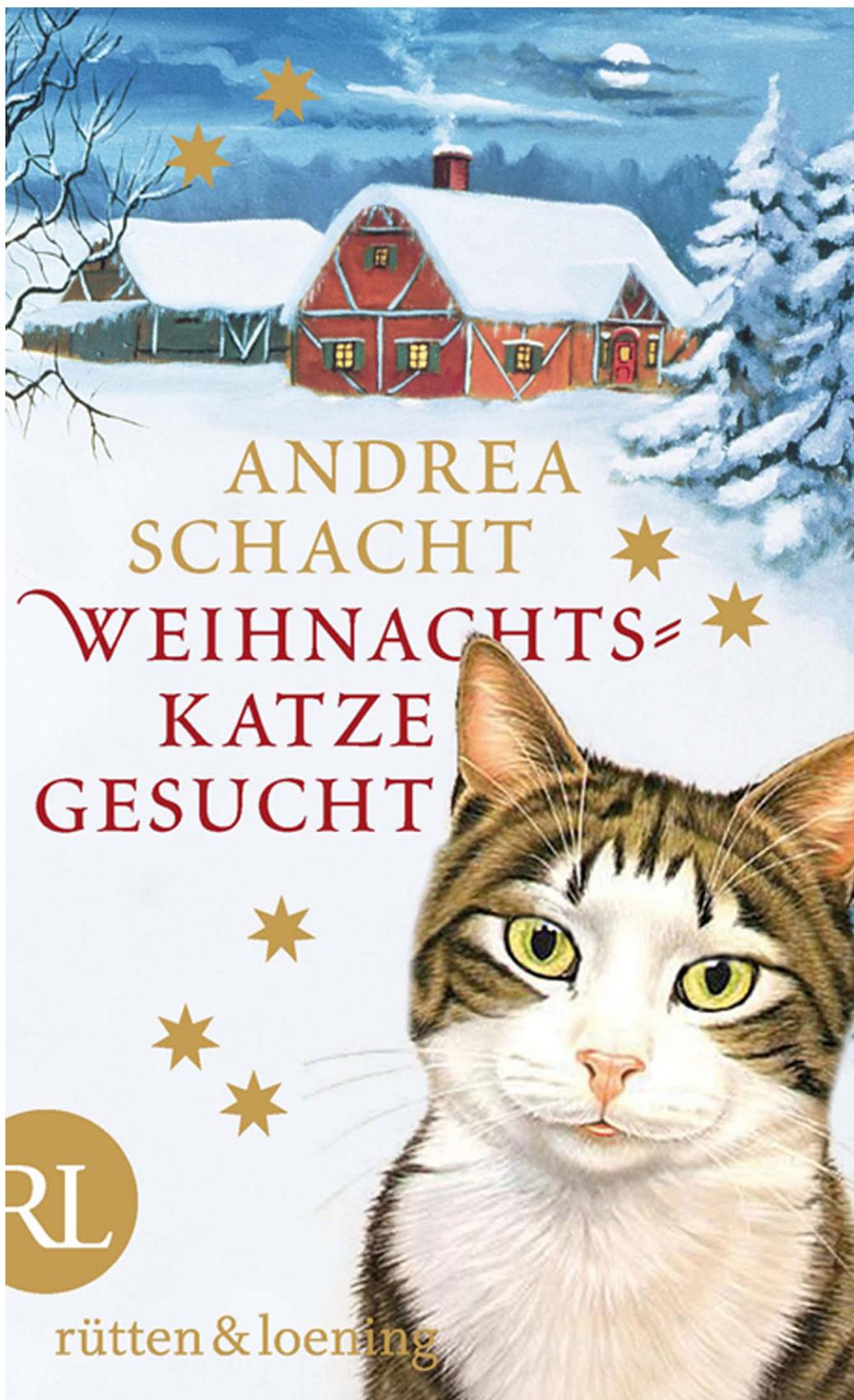


ANDREA
SCHACHT

WEIHNACHTS-
KATZE
GESUCHT

RL

rütten & loening



ANDREA
SCHACHT
WEIHNACHTS-
KATZE
GESUCHT

RL

rütten & loening

Über Andrea Schacht

Andrea Schacht (1958-2017) hat zahlreiche historische Romane und Bücher, in denen Katzen eine Hauptrolle spielen, veröffentlicht. Als Aufbau Taschenbuch sind ebenfalls ihre Romane, »Tigers Wanderung«, »Auf Tigers Spuren«, »Hexenkatze«, »Zauberkatze«, »Schiffbruch und Glücksfall« und »Die Herrin des Labyrinths«, »Die keltische Schwester«, »Der fliegende Weihnachtskater« und »Katzenweihnacht« lieferbar, als E-Book »Der Tag mit Tiger« »Die Katze mit den goldenen Augen« und »Weihnachtskatze gesucht«.

Mehr zur Autorin unter www.andreaschacht.de

Informationen zum Buch

Süßer die Katzen nie schnurren

Ein zauberhaftes Weihnachtsgeschenk – nicht nur für Katzenliebhaber

Nachdem ihr Freund sie verlassen hat, bekommt Salvia von ihrer Freundin zum Trost eine edle Katze geschenkt, eine echte Devon Rex. Curly Sue mit der Löwenseele, die ihre Schleife im Kompost vergräbt, ist Salvias ganzes Glück – bis die Katze eines Tages verschwindet. Angeblich wurde sie von einem Auto überfahren. Salvia ist untröstlich, doch dann, kurz vor Weihnachten, sieht sie auf einer Ausstellung Bilder eines berühmten Fotografen. Und da, auf einem der Bilder, entdeckt sie Curly Sue. Die hat inzwischen ihre ganz eigenen Abenteuer erlebt und eine große Katzenfreundschaft geschlossen. Eine lange, aufregende Suche nach Curly Sue beginnt – eine Suche mit samtweichem Happy End ...

ABONNIEREN SIE DEN NEWSLETTER DER AUFBAU VERLAGE

Einmal im Monat informieren wir Sie über

- die besten Neuerscheinungen aus unserem vielfältigen Programm
- Lesungen und Veranstaltungen rund um unsere Bücher
- Neuigkeiten über unsere Autoren
- Videos, Lese- und Hörproben
- attraktive Gewinnspiele, Aktionen und vieles mehr

Folgen Sie uns auf Facebook, um stets aktuelle Informationen über uns und unsere Autoren zu erhalten:

<https://www.facebook.com/aufbau.verlag>

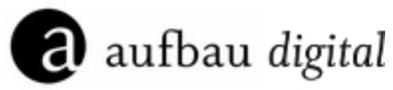
**Registrieren Sie sich jetzt unter:
<http://www.aufbau-verlag.de/newsletter>**

Unter allen Neu-Anmeldungen verlosen wir jeden Monat ein Novitäten-Buchpaket!



Andrea Schacht

Weihnachtskatze gesucht



Inhaltsübersicht

Informationen zum Buch Newsletter

Personen

- 1. Die Falle**
- 2. Die Ausstellung**
- 3. Whiskey am Abend**
- 4. Die Augen des Weisen**
- 5. Weihnachtsgestecke**
- 6. Steves Tag**
- 7. Kleine Ohren**
- 8. Besuch im Blumenladen**
- 9. Abenteuerleben**
- 10. Bei Mona**
- 11. Alpträume**
- 12. Begutachtungen**
- 13. Abendessen mit dem Wolf**
- 14. Verantwortung**
- 15. Das Buch des Lebens**
- 16. Die Wahrheit**
- 17. Auf der Suche**
- 18. Verstecken**
- 19. Salvia und der böse Wolf**
- 20. Wiederfinden im Gnadenhof**

21. Ein kätzisches Weihnachtsgeschenk

Nachwort

Impressum

Personen

SueSue - eine Katze mit kleinen Ohren und einem großen Löwenherzen, höchst fotogen.

Ormuz - ein blinder Kartäuserkater, der die Orientierung wiedergefunden hat.

Mac - dreibeiniger Revierchef auf dem Gnadenhof.

Salvia - eine unglückliche Buchhalterin mit einer glücklichen Hand für Blumen und Katzen.

Steve - ein Veteran aus vielen Pressekriegen, der sein Herz für fotogene Katzen entdeckt hat.

Hertha - Steves Haushälterin, die dem einsamen Wolf das Fell zu zausen versteht.

Rudolf - Blumenhändler mit Besenbinderqualitäten.

Tinka - Pflegerin auf dem Gnadenhof, die ihre Rolle als Bedienstete vollkommen ausfüllt.

Mona - eine einfühlsame Freundin und Restaurantbesitzerin.

1. Die Falle

Krrrabatsch«, sagte die metallene Klappe, als sie hinter SueSues Schwanz niederschepperte.

SueSue sagte auch etwas, das sich für menschliche Ohren etwa wie »Miauuuutsch!« anhörte und etwas Unaussprechliches bedeutete.

Verständlich, denn sie saß fest. In einer Falle. Gitter rechts, Gitter links, Gitter hinten, Gitter vorne. Oben auch. Unten ein Napf mit Futter.

Der interessierte sie jetzt nicht mehr.

Den Mann, der eben eine Decke über das ganze Konstrukt warf, bedachte sie mit weiteren kätzischen Obszönitäten, die aus verständlichen Gründen hier nicht wiedergegeben werden sollen. Doch dann wurde es dunkel unter der Decke, und SueSue ergab sich in ihr Schicksal.

Kurzfristig.

Als das Brummen und das Geschaukel anfangen, kreischte sie gellend und unüberhörbar. Sie verstummte erst, als man sie samt Gitterfalle wieder aufhob und irgendwo hintrug, wo es nach Tier roch.

Die Decke verschwand, zwei Menschengesichter tauchten auf und beäugten sie neugierig.

»Sie haben recht, das scheint wirklich eine kleine Devon Rex zu sein. Unbeschreiblich, was manche Menschen mit ihren teuer erworbenen Rassekatzen anstellen«, hörte SueSue die Frau sagen, die, wenn man es recht betrachtete, sanfte Augen und eine freundliche Stimme hatte.

Menschen waren eigentlich so übel nicht, war SueSues Erfahrung. Außer wenn sie einem blöde Schleifen um den Hals wickelten oder in scheppernde Fallen und schaukelnde Autos steckten.

Diese Frau hier schien nichts dergleichen vorzuhaben. Sie öffnete sogar das Gitter, um SueSue aufzufordern, auf den Tisch zu treten.

»Komm, Kleine, wir müssen dich mal ansehen. Du siehst ein bisschen strubbelig aus.«

Kein Wunder, oder? dachte SueSue. Das Leben war in den letzten Tagen etwas rau gewesen. Aber strubbelig – das war eine Grundeigenschaft ihres Fells, auf das sie eigentlich stolz war. Strubbelig war auch nicht der richtige Ausdruck, wellig oder lockig passte viel besser.

Sie wollte jedoch nicht kleinlich sein und trat aus der Falle.

Höflich hielt ihr die Frau die Finger hin, damit sie sie beschnüffeln konnte.

»Ich bin Tinka, deine persönliche Bedienstete. Was kann ich für dich tun?«

Es schwang ein Kichern in der Stimme mit, und so tupfte SueSue ihre Nase an die Finger, die ein bisschen nach Futter rochen, und erlaubte es dieser Tinka auch, sie vorsichtig im Nacken zu kraulen.

»Ei, ei, da sind ein paar Narben unter dem Pelzchen. Du weißt dich deiner Haut zu wehren, Curly?«

SueSue hatte das tatsächlich lernen müssen. Sie gab einen zustimmenden Laut von sich.

»Dann wollen wir mal sehen, wie du mit unserem Hofrudel klarkommst. Aber vorher, meine Kleine, müssen wir dich noch mal nach Mitbewohnern untersuchen.«

Das war nicht wirklich angenehm, die Tropfen im Fell rochen fies, und das Zeug, was sie ihr zwischen die Zähne zwängte, schmeckte scheußlich, aber alles in allem war es nicht ganz so schlimm. Und die Belohnung war ein Napf voll köstlichem Futter mit Soße, wie SueSue es schon lange nicht mehr bekommen hatte. Sie schlug sich den mageren Bauch voll und rollte sich in einem Korb mit einem alten, weichgewaschenen Handtuch zusammen, um in einen erholsamen Schlaf zu sinken.

Auch das hatte sie schon lange nicht mehr getan.

Als sie wieder wach wurde – es roch nach Futter, das brachte sofort alle ihre Sinne in Schwung –, fiel helles Sonnenlicht durch das Fenster des Raumes. Eine Seltenheit in diesen Tagen, die so dunkel und kurz waren. Wieder war

es Tinka, die sich um sie kümmerte, und als SueSue die Futterportion weggeschlappt hatte, meinte die Menschenfrau: »So, und nun ist Schluss mit der Sonderbehandlung im Einzelzimmer. Jetzt lernst du unsere Gesellschaft kennen.«

Eine geöffnete Tür führte nach draußen, und sehr vorsichtig setzte SueSue eine Pfote vor die andere. Sie hatte gelernt, in fremden Revieren aufmerksam zu sein.

Ein rascher Rundumblick zeigte ihr ein Geviert aus Häusern und Stallungen, ein offenes Tor führte auf eine Weide hinaus. Nicht schlecht. Es gab weit schrecklichere Örtlichkeiten. Solche mit rasenden, stinkenden Autos oder solche mit zähnefletschenden Hunden.

Andererseits - nach Hund roch es hier auch. Einer lag da, auf einer Matte. Blinzelte sie müde an, gähnte und zeigte ein zahnloses Maul.

»Berni tut dir nichts, Kleine; der frisst hier nur noch sein Gnadenbrot.«

Mümmeln, nicht fressen, korrigierte SueSue für sich. Und an ihr würde der Hund bestimmt nicht rummümmeln. Auch die beiden mageren Esel machten keine Anstalten, nach ihr zu treten, sondern betrachteten sie nur mit milder Aufmerksamkeit.

Mit weitaus größerem Interesse aber bohrte sich ein gelbgrüner Blick in ihr Nackenfell, das sich auch prompt sträubte.

Dann gab es auch schon einen Plumps neben ihr, und ein riesiger Grautiger funkelte sie herrisch an.

»Das ist Mac, Kleine - er spielt sich hier als Boss auf«, erklärte Tinka von oben herab.

Richtig, der spielte sich auf.

Brummte auch schon drohend.

»Willste Zoff?«, fragte SueSue leise.

»Klar!«

»Kannst haben!«

Scrrratsch - zischte ihre Krallen durch die Luft, und nur ein zügiger Sprung zurück verhinderte, dass Macs Nase vor Blut troff.

»Du scheinst nicht viel Hilfe zu brauchen, Curly«, meinte Tinka. »Macht das unter euch aus. Das Revier ist groß genug, dass ihr euch aus dem Weg gehen könnt.«

Aus dem Weg gehen war nun nicht die Option, die SueSue für sich gewählt hätte. Dazu hatte sie viel zu lange einem eigenen Revier vorgestanden.

Als Mac sich von seinem ersten Schrecken erholt hatte, ging er erneut zum Angriff über. Dummkrallen, schloss SueSue und sauste an ihm vorbei. Er hinterher. Sie unter dem Esel durch, über den alten Hund, Holzterappe hoch.

Da am Eingang umdrehen - ein Kreischen.

Fellflusen flogen.

Dann rein. Holzbalken rauf, ein paar ausgesuchte Unflätigkeiten auf den Verfolger prasseln lassen.

Der konterte, aber sie war lauter.

Viel lauter.

Noch eine gehetzte Runde durch die Scheune. Diesmal Mac vorweg, sie hinterher. Einen ordentlichen Flusen aus seinem Schwanz gezogen.

Er dreht sich um, faucht.

Sie auf die Hinterbeine. Kreischt.

Er jodelt. Kampfgesang.

»Lass stecken, Mann«, sagt SueSue, dreht sich um und geht weg,

Langsam, betont gleichgültig.

Er hinter ihr her. Langsam, betont gleichgültig.

Sie über die Schulter: »Für'n Dreibeinigen nicht schlecht, Mac.«

»Für 'ne Kleinohrige auch nich.«

»Pfff.«

»Sind wohl dein schwacher Punkt, was?«

»Pfff.«

SueSue blickte sich um, nun, da die ersten Feindseligkeiten beendet waren. Was sie sah, gefiel ihr. Eine luftige Scheune mit einem Heuboden, Körbe hier und da, bewohnt von allerlei Artgenossen, die sie entweder müde oder aufmerksam anblinzelten. Unten ein Futterplatz, Näpfe mit Trockenfutter, etwas Spielzeug. Auch das hatte es schon lange nicht mehr gegeben.

Sie trottete zwischen den verschiedenen Lagern herum und fand eine Schachtel unten auf dem Boden in der Nähe des Tors. Mochte man oben auch den besseren Überblick haben, hier unten war die Flucht schneller möglich. Man lernte, auf solche Feinheiten zu achten.

Zufrieden trampelte SueSue die Decke in der Kiste in Form und bezog ihre neue Lagerstatt.

Eigentlich nicht schlecht, das Quartier. Auch wenn es etwas entwürdigend war, wie sie hierhergebracht worden war. Aber sie hatte sich ja selbst aufgemacht, einen warmen Platz zum Überwintern zu finden. Ihr bisheriges Revier war nicht geeignet, frostklirrende Tage zu überleben.

Zufrieden gönnte sie sich nach der wilden Verfolgungsjagd eine Runde Dösen.

Als sie wieder zu Bewusstsein kam, war der Abend hereingebrochen. Doch ganz so dunkel schien es hier nicht zu sein. SueSue musste zweimal blinzeln, bis sie erkannte, was da die Helligkeit spendete, die durch das Scheunentor fiel. Es war dieser große Baum mitten im Hof. Das war ja irre – der leuchtete!

Als ob Hunderte von Glühwürmchen darin saßen.

Glühwürmchenzeit war doch gar nicht, oder?

Neugierig hüpfte sie aus ihrer Schachtel und strich um den Baum herum. Er roch wie Tanne, ganz normal. Und die Lichter waren keine Glühwürmchen.